

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Mühlen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermühlen, Kubchnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 155

Verlagspreis: 1 Pf. 20

Freitag, den 7. Juli

Telegramm-Adresse: Lichtenstein

1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition im Lichtenstein, Zwandauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Im Konkurs über das Vermögen des verstorbenen Handelsmannes **Carl Guthmann in Callberg** soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 226 Mk. 89 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 6,402 Mk. 91 Pf., darunter sind 13,00 Mk. als bevorrechtigt anzuerkennen gewesen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Lichtenstein aus.

Callberg, am 5. Juli 1905.
Der Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Frau **Iba verehel. Schwäbisch** hierselbst beabsichtigt die Errichtung einer **Kleinviehflächtereianlage** auf Flurstück Nr. 332 des Flurbuchs für Lichtenstein. Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung bringen wir dies mit der Anforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwände hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust

binnen vierzehn Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns anzubringen.

Lichtenstein, am 5. Juli 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Schm.

Stadtparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 6 Millionen Mark, Reservefonds 440 000 Mark, Geschäftszeit 8-12 und 2-5 Uhr täglich.
Einlegerzinsfuß **3 1/2 %**

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Auf Wunsch erfolgen in der Regel Rückzahlungen von Einlagen ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Rußland.

Die gestern vom russischen „Regierungsbote“ gegebene amtliche Darstellung der Vorgänge in Odessa und der Meutereien auf russischen Kriegsschiffen hat die früheren Nachrichten in allem bestätigt, auch darin, daß revolutionäre Zivil-Elemente die Hand im Spiele gehabt haben. Nach dem Regierungsbote sind sogar noch einige Mannschaftsrevolten mehr vorgekommen, nämlich auf den Transportschiffen **Wescha** und **Pruth**. Der amtliche Bericht hat nur insofern eine Lücke, als er über das Verhalten des Schwarzeemeergeschwaders keinerlei Aufklärung bringt. Diese gewährt eine St. Petersburger Privatmitteilung, nach der eine Verschwörung unter den Besatzungen der Schiffe zu dem Zwecke bestand, ein gewaltiges Vorgehen gegen das Rebellen Schiff **Potemkin** zu verhindern. Als Odessa in Sicht kam, wurde, wie schon gestern mitgeteilt, den Befehlshabern und Offizieren durch Jettel kundgetan, daß die Mannschaften sich im Falle eines Angriffsbefehls gegen ihre Vorgesetzten wenden würden, und angesichts dieser Situation lehrte Admiral Krieger um und ließ in Sebastopol sofort abrufen. Dieser Bericht klingt leider nicht ungläubhaft, so unerhört auch der ganze Vorgang an sich erscheint. Wenn man nicht an der Zuverlässigkeit der Befehlshaber selbst zweifeln will, kann man nur annehmen, daß sie infolge verlorener Herrschaft über die Besatzungen den künftigen Rückzug angetreten und dann im Auslaufhafen, um weitere Erhebungen hintanzuhalten, mit mehr Vorsicht als Energie einen Teil der Mannschaften schleunigst entlassen haben. Wie dem nun sein mag, so kann die etwaige amtliche Darlegung auch hier nur Schlimmes zutage fördern. Aus den neuesten Meldungen ergibt sich, daß der zur Verfolgung des **Potemkin** entsandte Torpedobootszerstörer gestern bereits im rumänischen Gewässer erschienen ist, daß sich ferner die **Wescha** ergeben hat, daß es aber auf dem Panzer **Pobjedonossew** zu neuen Unruhen oder Spaltungen, wie der Bericht besagt, in der Besatzung gekommen ist und daß die Rädelsführer an Land gebracht wurden. In Odessa selbst soll es wieder ruhiger geworden sein. Dasselbst ist nun Graf **Ignatiem** mit besonderen Vollmachten eingetroffen.

In Petersburg zirkulieren Gerüchte, daß der vorgenannte Admiral Krieger Selbstmord verübt haben soll und daß sämtliche Offiziere der Schwarzen Meer-Flotte beabsichtigen, ihre Demission einzureichen. — Nach Meldungen aus Konstantin in Rumänien hat der „**Potemkin**“ sich bei Sultana der Kohlen eines italienischen Handelsdampfers bemächtigt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Teilnehmer an dem in Milwaukee (Amerika) stattfindenden Delegiertentage der deut-

schen Veteranen u. Kriegervereine Nordamerikas haben an den Kaiser ein Telegramm geschickt, das mit den Worten schließt: „Als Zeichen der höchsten Verehrung und unwandelbaren Liebe und Anhänglichkeit zur alten Heimat senden wir kameradschaftlichen Gruß.“ Der Verband hat beschlossen, dem Kaiser zur silbernen Hochzeit ein Angebinde zu senden.

* Zu der jetzt vielbesprochenen jüngsten Herrenhausrede des Grafen **Wirbach** über die Stellung des Fürsten **Bismarck** zur Sozialpolitik sendet jetzt ein Engländer, Herr **William Dawson**, der Köln. Bzg. eine Zeitschrift, die die Aeußerungen des ostpreussischen Magnaten auf ihren wahren Wert zurückführt. Er schreibt: „In der Sitzung des preussischen Herrenhauses vom 28. Juni vertrat Graf **Wirbach** die Ansicht, daß Fürst **Bismarck** innerlich ein Gegner der Invalidenversicherung gewesen sei. Vielleicht kann es zur Wiederlegung dieser Ansicht beitragen, wenn ich einige Aeußerungen erwähne, die Fürst **Bismarck** in einer Unterhaltung getan hat, die ich einst mit ihm über die ganze Sozialpolitik getan hatte. Gegenwärtig auf der Reise, kann ich das Jahr nicht mehr bestimmen; die Worte des Fürsten stehen mir zweifellos fest. In dieser Unterhaltung lobte Fürst **Bismarck** vor allem die drei Versicherungsgesetze. Ja, er ging so weit, zu behaupten, daß eigentlich bei der Versicherung die Beiträge der Arbeiter hätten fortfallen müssen. Es sollte des Arbeiters gutes Recht sein, so brühte er sich aus, von dem Staat, dem er gebietet hat, jedenfalls eine kleine Rente zu bekommen, mit deren Hilfe er ein unabhängiges, wenn auch bescheidenes Dasein führen könnte. Fürst **Bismarck** betonte, daß er seinerseits keine Beiträge erheben wollte, aber in dieser Hinsicht gingen die Meinungen seiner Mitarbeiter auseinander. Die Unterhaltung war beiderseits teilweise Englisch, teilweise Deutsch, und ich erinnere mich, wie Fürst **Bismarck**, auf die Frage antwortend, wie er überhaupt zu der Idee der Versicherungsgesetze kam, ganz unbesangen sagte: Ich wollte die Arbeiter für den Staat — das heißt für den sozialen Frieden — gewinnen.“ Er brauchte sogar den englischen Ausdruck „bribe“, wobei bemerkt sein muß, daß das deutsche Wort „bestechen“ einen ganz falschen Sinn von seiner Meinung geben würde. Seine Absicht war die Verhöhnung der sozialen Gegensätze, die Abwehr sozialer Mißstimmung.

* Zu der Studienreise nach Kamerun und Togo sollen acht Reichstagsabgeordnete eingeladen werden. Es wird namentlich auf die Teilnahme von Mitgliedern der Budgetkommission gerechnet. Die Reise gilt der Befestigung der Plantagengebiete und der bereits fertiggestellten Eisenbahnanlagen, sowie der Prüfung des in Aussicht genommenen Bahnprojektes in Kamerun.

* Wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ mitteilt, werden zurzeit etwa rund 10000 weibliche Personen in etatsmäßiger oder nicht etatsmäßiger Beamtenstellung bei der Postverwaltung

verwendet. Bei einer Gesamtzahl von rund 90 000 Beamten besteht somit 1/3 aus weiblichem Personal. Im ganzen genommen werden die Erfahrungen, die mit der Verwendung von Frauen gemacht worden sind, als günstig bezeichnet.

* Zur Ausschmückung des neuen Administrationsgebäudes des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung in Berlin hatten die Direktoren einer größeren Anzahl deutscher Versicherungsgesellschaften beschlossen, eine **Marmorstatue**, den deutschen Kaiser darstellend, zu stiften, welche im Sitzungssaal des genannten Gebäudes aufgestellt werden sollte. Es war beabsichtigt, das Denkmal zur Feier der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars zu stiften. Der Kaiser hat jedoch die ihm zuge dachte Stiftung abgelehnt mit der Anheimgabe, die gezeichneten Summen zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden.

Dertliches.

Lichtenstein, 6. Juli.

Ein neuerliches Gewitter

brach gestern in der ersten Abendstunde herein, allerdings nicht in der Festigkeit wie das Gewitter in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch. Immerhin brachte der nächtliche Regen eine Abkühlung. Heute sieht es grau und trüb aus und heftiger Regen ergießt sich. Die Hitze der letzten Tage hat, wie schon berichtet, nicht nur in Deutschland zahlreiche Opfer gefordert. So wurde in Venedig mitten auf der Lagune ein runder Gondolier vom Hitzschlag getroffen; er war sofort tot. Beim Passieren des Appennintunnels bei Prachia wurden viele Passagiere des Schnellzugs Rom-Mailand infolge der fürchterlichen Hitze von Krämpfen befallen und wollten sich aus dem Fenster werfen. Auch in Florenz und Umgebung sind zahlreiche Sonnenstiche vorgekommen. Die Meteorologen stellen fest, daß seit siebzig Jahren Rom keine solche Sommerhitze hatte wie in diesem Jahre.

* Von der Gräfin **Montignoso** wird berichtet, daß der Großherzog von Toscana zum Ehrenkavalier für die Gräfin seinen früheren Oberhofmeister **Frhrn. v. Silvatici** bestimmt habe, der sofort nach Florenz abreiste. Die Ernennung sei auf Wunsch des sächsischen Hofes erfolgt. Die letztgenannte Annahme dürfte kaum den Tatsachen entsprechen, da der sächsische Hof keinen Einfluß mehr auf den Hofstaat der Gräfin ausübt.

* ch. **Personalien vom Agl. Seminar in Callberg.** Herren Dr. phil. **Bohn** und Dr. phil. **Kreßschmar** am Königlichen Lehrerinnen-Seminar Callberg sind, wie wir hören, am 1. Juli zu Oberlehrern ernannt worden.

* **Ernturlaub.** Eine bemerkenswerte Neuerung bezüglich der Beurteilung von

Mannschaften zur Hilfe bei den Erntearbeiten wird in diesem Jahre beobachtet. Bis her stellten die Landwirte ihre Anträge auf gut Glück bei den Truppenkommandos, so daß die Besuche oft nicht berücksichtigt werden konnten. Jetzt erinnert die Militärbehörde durch Bekanntmachungen daran, die Kommandierung von Mannschaften möglichst früh zu beantragen, da sonst keine Mannschafstellung erfolgen könne und fügt hinzu: „Die Landwirte müssen sich verpflichten, den Leuten ein gutes Unterkommen und gute ausreichende Verköstigung zu gewähren, ihnen ferner eine der Arbeit entsprechende Entschädigung in Geld zu zahlen und ihnen Gelegenheit zum Besuche des Sonntagsgottesdienstes zu bieten. Die Truppenkommandos sind berechtigt, von der gewährten Entschädigung einen Teil zum Besten der ärmeren Mannschaften einzuziehen.“

m. Der Festzug des Heimatsfestes.
In der gestrigen, von Damen u. Herren außerordentlich gut besuchten Versammlung der Festzugs-Teilnehmer im „Gold Helm“ wurden zunächst durch den Vieserant, Herrn Heine aus Meerane eine größere Anzahl Kostüme der einzelnen Gruppen vorgezeigt und erläutert, sodas sich Jeder ein anschauliches Bild von der Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der Kostüme machen konnte. Hierzu wurde vom Vorsitzenden, Herrn Reumuth, verschiedene Angaben wegen der Einkleidung zc. gegeben. Diese findet für Herren der historischen Gruppen in der Turnhalle der neuen Schule, für die Damen im Klaffenzimmer der Schule statt. Der Festzug stellt auf dem Schulhofe der neuen Schule und ist Abmarsch desselben für punkt 2 Uhr bestimmt. Da die einzelnen Gruppen vorher photographiert werden sollen, ist ganz besondere Pünktlichkeit erforderlich und müssen die Teilnehmer zur Einkleidung bereits um 12 Uhr erscheinen. Den Fuhrwerksbesitzern die so freundlich waren, ihre Geschirre zur Verfügung zu stellen, wurde nochmals dringend an's Herz gelegt, daß sie die Wagen recht zeitig, möglichst 8-14 Tage vorher zur Verfügung stellen, damit mit dem Aufbau und der Dekoration rechtzeitig begonnen werden kann. Es werden seitens des Stadtbauamtes einige Schutzbauten zum Unterstellen der Festwagen errichtet werden; die Festwagen sollen wegen der Straßenverhältnisse und eventl. Ehrenposten zc. eine Höhe von 5 Metern und eine Breite von 2 Metern nicht überschreiten. Um recht flotte Schmückung der zur Verfügung gestellten Landauer und anderer Wagen wurde gebeten und es wurde bekannt gegeben, daß das Schmückungsmaterial wasserfest für Jedermann kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Hieraus nahm man die Verteilung der einzelnen Fuhrwerke auf die Gruppen vor und werden die Obmänner und Fuhrwerksbesitzer schriftliche Benachrichtigung bekommen. Die anwesenden Damen wurden dann den einzelnen Gruppen als Begleiterinnen und Teilnehmerinnen am Festzug zugeteilt und können weitere Anmeldungen zur Beteiligung an der Gruppe der Landwirte noch angebracht werden. Auch mehrere anwesende Herren, die noch nicht beteiligt waren, meldeten sich zu verschiedenen Gruppen und wurden vorgemerkt; es fehlen aber noch trotzdem ca. 14 Herren für die Schützengruppe, die sich bei Herrn Fritz Seydel melden wollen und mehrere Herren für die Matscheren- und „Alte Bürgergruppe“ die sich bei Herrn Sattlermeister Dito melden wollen. Herr Rentier Fritz Seydel

übernahm ferner noch in dankenswerter Weise die Unterbringung der von auswärts kommenden 8 Fanfarenbläserpferde und die Verpflegung der dazu eintreffenden 8 Fufarentrumpeter. Es wurden sodann noch verschiedene interne Fragen erledigt und hierauf die Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

Das Gold der Erde. Wieviel Gold wird jährlich in der Welt gewonnen? Im Jahre 1904 soll der Wert der Goldgewinnung rund 1400 Millionen Mark betragen haben. Australien steht an erster Stelle und liefert rund 343 Millionen, die Vereinigten Staaten 338, Transvaal 311, und nur Europa erweist sich als arm, indem Rußland mit bloß 90 Millionen Mark vertreten ist.

Der letzte Tag des Callberger Bogelschießens. (Originalbericht.)

So sehr auch den Widerstandsfähigsten schließlich eine gewisse Festmüdigkeit überkommt, so ist es doch andererseits schade, daß die Feste nicht ewig dauern. Die Stimmung bei solchen Gelegenheiten, die einen über die Sorgen des Alltags hinaushebt, müßte, wenn man es so recht bedenkt, immerfort andauern. Aber das ist das Los des Schönen auf der Erde, daß alles einmal ein Ende hat, so auch das Callberger Bogelschießen. Gestern vormittag wurde im „Goldnen Adler“ gestellt und dann wurde unter den üblichen Feierlichkeiten der bisherige König Hierold aus seiner Wohnung abgeholt zum Feldmarsch nach dem Schweizertal, der bei sehr starker Beteiligung der Kameraden unternommen wurde. Die Sonne sandte hehrerleuchteten Strahlen auf die wackeren Schützen herab und manch' einer, der im Schweiß seines Angesichts geduldig die Strapazen des Feldmarsches ertrug, wünschte, daß die Schleusen des Himmels sich öffnen und Ströme sich herabgießen möchten auf die pustende und dampfende Schar. Aber dem konnte bald abgeholfen werden. Im Schweizertal, wo alsbald nach der Ankunft der Schützen sich ein Treiben wangelosester Fröhlichkeit entwickelte, gab es soviel frisches und gutes Bier, als man nur immer zu trinken vermochte und man darf sich daher nicht wundern, wenn die animierten Schützen sich nicht sobald von dem schönen Fled zu trennen vermochten. Schließlich aber mußte doch geschieden sein und in bemerkenswerter Ordnung und Disziplin wurde der Rückmarsch nach dem Festplatz angetreten.

Bei Einbruch der Dunkelheit wurde der bisherige König mit Musikbegleitung in seine Wohnung geführt. Bei ihrer Rückkehr wohnten dann die Schützen dem Konzert der Stadt Kapelle in der Loge bei. Inzwischen hatte es sich erheblich abgekühlt. Düstere Wolken hingewittert schwer am Horizonte und ein leiser Regen rauschte nieder. Die meisten Felte auf dem Schützenplatze waren bereits abgebrochen und nur das Karoussel machte noch schüchternen Versuche, sich im Kreise zu drehen. Als es aber neun Uhr geworden war, verstummten auch die Töne des Veiertastens, die wenigen Kinder, die sich noch draußen herumtrieben, waren verschwunden und bald lag der Schützenplatz verödet da. Drinnen in der Loge aber und im Schützenhause wurden noch lange die Ereignisse der verfloffenen Festtage besprochen.

Schöffengericht Lichtenstein.

Sitzung vom 5. Juli 1905. (Originalbericht.)
Zu einem Verweise verurteilt wurde das 13jährige, in Böhmen geborene Schulmädchen Anna

Turmwald aus Callenberg, das am 16. Mai 1905 ein der Frau Knäuper in Callenberg gehöriges Portemonnaie mit ca. 5 Mk. Inhalt stahl. Die jugendliche Angeklagte war in vollem Maße geschäftig.
Die Beleidigungsklage des Gasthofsbesizers Hermann Vahl in Ruhlsnappel gegen Frä. Mathilde Melanie Runke ebendasselbst endete mit einem Vergleich.

Eine empfindliche Strafe erhielt die Bergarbeitersehefrau Pinkes in Callenberg, die in den letzten Monaten wiederholt das hiesige Gericht beschäftigte, wegen Beleidigung des Fuhrwerksbesizers Scheibner zuerkannt. Sie wurde wegen dieses Deliktes zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus Sachsen.

Bad Elster, 6. Juli. Da der als stark perlmutterhaltig bekannte Bach in Mühlhausen bei Bad Elster zur Zeit nur wenig Wasser führt, so konnte am 3. Juli einem Wunsche der Tochter des Königs, Prinzessin Margarete stattgegeben werden, sich einmal am Perlenfischen zu beteiligen. Von Bad Elster, wo die kleine Prinzessin bekanntlich zur Kur weilt, traf sie am 3. Juli früh an einer Muschelbank ein. Die Königl. Perlenfischer Seeling und Schmerler aus Oelsnitz waren bereits seit dem frühen Morgen an der Arbeit, und es gelang auch der kleinen, im 6. Lebensjahre stehenden Prinzessin, mehrere perlenartige Muscheln zu finden. König Johann und König Albert haben übrigens in ihren Jugendjahren ebenfalls an der Perlenfischerei teilgenommen.

Chemnitz, 6. Juli. Großeuer Brand vorgekern in dem an der Amdauer Straße gelegenen Straßenbahn-depot aus. Es brannten die im ersten Obergeschoße des zum Teil aus massiven und zum Teil aus Fachwerkmauern bestehenden großen Lagergeschuppens befindlichen Feuer- und andere Vorräte. Während die Hauptmacht der Feuerwehre noch auf der Brandstelle in Kappel beschäftigt war, liefen in der Hauptfeuerwache Meldungen über eine große Explosion im Drogengeschäft der Firma Gebr. Paul an der Annaberger Straße ein. In dem im ersten Obergeschoße befindlichen Lagerraume des Geschäftes waren Feuerwerkskörper vermutlich infolge Selbstentzündung des Pulvers in Brand geraten. Hier konnte das Feuer von den Hausbewohnern noch gelöscht werden.

Chemnitz, 6. Juli. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Witwen- und Waisenkasse des hiesigen Unterstützungsvereins für Kaufleute wurde zu Gunsten der Kasse eine Sammlung veranstaltet, welche den Betrag von 6200 Mk. ergab.

Dresden, 6. Juli. Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dibelius hat den an ihn ergangenen Ruf als Generalsuperintendent nach Breslau abgelehnt — Die Aenderung des Wahlrechts zur Stadtorordnetenversammlung steht in der hewte (Donnerstag) stattfindenden Sitzung der Stadtorordneten als erster Punkt auf der Tagesordnung. Vorstand und Rechtsauschuss sind nicht zu einer einheitlichen Stellungnahme gelangt. Die Mehrheit, als deren Berichterstatter Vorsteher Justizrat Dr. Stöckel vorgehen ist, beantragt die Genehmigung des Beutlerschen Entwurfs, dessen Einzelheiten wir bereits mitgeteilt haben.

Döbeln, 6. Juli. Beim Baden ertrank in der Bichpau der 17jährige Dienstknecht Böhe. Der junge Mensch hatte außerhalb des abgesteckten Baderplatzes gebadet.

Freiberg, 6. Juli. Im hiesigen Erzgebirgsverein gab Bergamtsrat Wappler eine dankenswerte Anregung, indem er angeht die Abküstung des Bergbaues auf die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den Berge-

Zwischen zwei Feuern.

Roman von E. A. Lindner.
19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seine Prozis gestattete dem gesuchten Rechtsanwalt eine hübsche Villa außerhalb der Stadt, schmuck und patent von der Wetterfahne bis zu den kleinen, sorgsam frisierten Koniferen des Vorgartens. Ein Hausmädchen in schneeweißer Battischürze und dito Häubchen öffnete die Tür. Gleich darauf kam Agnes, raschelnd in einem Kleide aus leichter japanischer Seide. Ihr Mann folgte ihr, tadellos höflich, aber doch ein klein wenig steif. Er war tatsächlich etwas bestürzt über das Vorgehen seiner Gattin gewesen, und dachte unbehaglich an die Verdrehungen mit seinem Schwiegervater, die daraus entstehen mochten. Indes, man mußte sich in die einmal eingefädelt Sache mit Anstand ergeben. Bruno las ihm diese Gedanken so ungefähr vom Gesicht ab, und hüllte sich nun seinerseits ebenfalls in Reserve, aber das gab ihm ungefügt bei seinem Schwager einen Stein ins Brett, sodas er die Steifheit mehr und mehr abstreifte und sich als das gab, was er im Grunde war, ein feingebildeter, wohlwollender Mann.

Man saß im Salon. Agnes bereitete in ihrer graziösen Weise den Tee und reichte die Tüchchen mit seinem Gebärd und kleinen Delikatessen herum. Früher hatte Visbeth die Einrichtung der Schwefel betraute etwas einfach gefunden, heute schien es ihr, als sei Agnes von fürstlicher Pracht umgeben. Die hohen, lustigen Räume, die feinen, abgetönten Farben der Möbel und Teppiche, die Nippes und Blattpflanzen, das zierliche Silber und Porzellan des Teegerätes, und über dem allen der undefinier-

bare Hauch von Vornehmheit und Verfeinerung. Mehrigs sprachen sehr lebhaft, vielleicht in dem unbewußten Wunsch, heile Gegenstände zu vermeiden. Die tausend verfügblichen Kleinigkeiten, die das Leben der wohlhabenden Stände ausfüllen, Sport, Mode, Geselligkeit — boten Stoff genug. Dazu kamen noch Erzählungen über das Tun und Treiben verschiedener alter Bekannten, und Visbeth fragte und hörte mit dem höchsten Interesse. Das war der Ton, an den sie von klein auf gewöhnt war. Mit welchem Vergnügen trieb sie in dem alten Fahrwasser.

Die freudige Erregung hielt während des ganzen Heimmeges vor. Sie lachte und plauderte unaufhörlich, ohne zu bemerken, wie schweigsam Bruno neben ihr herging. Er mochte ihr die Freude nicht stören, aber etwas an ihrem Wesen berührte ihn peinlich, er wußte selbst kaum, warum. Als das Haus erreicht war, verstummte sie plötzlich, und erklimmte die Treppen ohne ein weiteres Wort. Oben angelangt, lehnte sie einen Augenblick atemlos am Geländer und sah sich um. Und dann fiel ihr die Binde von den Augen, und sie sah, was sie noch nie gesehen, daß der Flur düster und unfreundlich war, die Zimmer klein, die Einrichtung schäbig und geschmacklos. Es schüttelte sie. Besorgt sah Bruno sie an.

„Du frierst. Bist Du nicht wohl?“

„O, gewiß, ganz wohl“, sagte sie in sonderbar verändertem Ton. „Es war nur ein Nervenschauer.“

Diese, in mancher Hinsicht so ereignisreiche Woche brachte noch eine Ueberraschung in Gestalt zweier junger Damen, die zum ersten Male seit Visbeths Verheiratung kamen, um der Freundin eine Visite abzustatten. Die Mütter hatten die Ge-

laubnis dazu nur sehr ungern gegeben. Diese egzentrische Frau, die, aller Sitte uneingedenk, bei Nacht und Nebel aus dem Elternhause durchgegangen war, war wirklich kein Ungang für ihre sorgsam behüteten Tömmchen. Indessen, die Klugheit der jungen Mädchen war übergroß und schließlich hatten sie doch ihren Willen bekommen, unter der Bedingung, daß der Besuch für spätere Einladungen unverbindlich sei, und keinerlei Intimität daraus erwachse.

Ellen Jasson und Ingeborg Friedrichs hätte n zu gar keiner ungelegeneren Zeit kommen können. Visbeth hatte den ganzen Vormittag geplätzt so gut oder schlecht sie es verstand, war noch im Morgenrock, erhitte und zergaust und dazu totmüde von der ungewohnten Arbeit. Im Wohnzimmer war noch nicht ausgeräumt, und auf Tischen und Stühlen lagen Stöße fertiger Wäsche, die des Bewahrens harrete. Selbst dazu fehlte der jungen Frau momentan die Kraft. Erschöpft hatte sie sich auf ihr Bett geworfen und lag da im Halbschlaf, als die Entree klingel sie aufschreckte. Sie hatte nicht entfernt an Besuch gedacht und konnte nun ihre Verstärkung kaum verbergen. Daß das Wiedersehen auch gerade so sein mußte! Einen netten Eindruck mußte sie machen! Die Arbeiterfrau aus dem Hinterhause konnte ja gar nicht ruppiger aussehen, als sie. Bewirrt griff sie mit beiden Händen an das gewühlte Haar und nötigte mit besangenen Lächeln die Gäste, deren Verlegenheit kaum weniger groß war, ins Zimmer. Der Unmut über dies ausgefuchte unglückliche Zusammentreffen nahm ihr alle Fassung. Sie wußte kaum, was sie sprach, um den unruhigen Zustand der Dinge zu entschuldigen. Das letzte Mal hatte sie diese jungen Mädchen auf einer Soiree in ihrem elterlichen Hause gesehen, sie selbst in rola Seide, Blumen im

Bau hinwies. Er denkt sich dieses Erinnerungszeichen an die große Vergangenheit der Bergbaustadt Freiberg als ein Naturdenkmal aus Erzblöden der Freiburger Silbererzgruben. — Infolge eines Falles von Bleivergiftung durch das Leitungswasser ist den Soda-Selterswasserfabrikanten hier verboten worden, aus dem hiesigen Wasserleitungswasser kohlensaures Wasser zu bereiten.

Glauchau, 6. Juli. Der gemeinnützige Rabatt-Spar-Verein Glauchauer Lädenhaber gewinnt hier immer mehr an Boden. Im letzten Halbjahr betrug der Warenumsatz 756 100 Mk.

Grimma, 6. Juli. Königin Witwe Carola hat ihre Teilnahme am Regimentsfest der ehemaligen 19er Husaren in Grimma abgelehnt. Der Bronchialkatarrh, an dem sie leidet, nötigt sie zum Verzicht auf den Plan, das Regiment zu sehen, dessen Chef sie seit 14 Jahren ist. Das Programm des Regimentsfestes wird durch das Fernbleiben Ihrer Majestät nur wenig Veränderung erfahren. Namentlich werden Parade und Festzug wie geplant stattfinden.

Leipzig, 6. Juli. Vergiftet hat sich gestern in der Behausung seiner Herrschaft das 25 Jahre alte Dienstmädchen Marie Lindemann mittelst Karbolsäure. Das Motiv ist unbekannt.

Leipzig, 6. Juli. Seine Unvorsichtigkeit muß ein hiesiger Restaurateur schwer büßen. Er wechselte einem dem Arbeiterstande angehörenden Manne auf dessen Verlangen einen Hundertmarkschein ein. Nachdem der Schwindler bereits verschwunden war, mußte der Restaurateur wahrnehmen, daß ihm dieser einen Reklamezettel, sog. „Blätter“ übergeben hatte. Man hat bis jetzt noch keine Spur von dem Gauner.

Müggeln, 6. Juli. Hier war jüngst einem Bürger der sprechende Papagei entflohen. Er kam auf seinen Ferkarten in das nahe Dorf N., wo er sich auf einer Scheune niederließ. Der Bauer bemerkte bald den schönen Vogel und versuchte, ihn einzufangen. Schnell holte er eine Leiter und stieg vorsichtig hinauf. Der Vogel beobachtete mit scharfen Blicken den Bauer, rührte sich aber nicht. Als der Bauer aber zugreifen wollte, schrie ihn der Papagei wütend an: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?“ Erschrocken fuhr der Bauer zurück und war wie der Blitz die Leiter hinunter. Von unten betrachtete er sinnend das seltsame Geschöpf oben und murmelte vor sich hin: „Ich dachte's wäre Vogel“.

Plauen i. V., 6. Juli. Die Hinrichtung des Raubmörders Neumann sen. steht bevor. Gestern ist die im Dresdener Justizgebäude in Verwahrung befindliche Guillotine nach Plauen abgegangen. Der Raubmörder Neumann jun. ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Weide hatten, wie erinnertlich, einen Gutsbesitzer in einem Walde bei Plauen ermordet und beraubt.

Schneeberg, 6. Juli. Beim 25jährigen Jubiläum der hiesigen 1. Freiwilligen Feuerwehr sind Hauptmann Friedrich und Schieferdeckermeister Thielemann durch Feuerwehr-Ehrenzeichen ausgezeichnet worden.

Wurzen, 6. Juli. Ein Fahrer vom hiesigen Artillerie-Regiment wurde vorgestern beim Pferdeführen von seinem unruhig gewordenen und durchgehenden Pferde in die Mulde gezogen. Die sofort von mehreren Unteroffizieren und Mannschaften unternommenen Rettungsversuche waren leider nicht nur vergeblich, es erkrank vielmehr dabei noch ein zweiter Artillerist. Von den

ertrunkenen Artilleristen ist der eine Arndt aus Leipzig und der andere Träger aus Zwickau. Die Leiche des einen konnte geborgen werden, während sich der Leichnam des anderen noch nicht finden ließ.

Zittau, 6. Juli. Ein gewaltige Feuersbrunst zerstörte am Dienstag in Klein-Tsche die Dampfmühlwerke der Firma Ernst Freund. Viele Waggons Getreide, tausende von Säcken Mehl und das gesamte Maschinenmaterial wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 350 000 Mark geschätzt. Das Feuer ist auf Heißlaufen eines Lagers zurückzuführen.

Zwickau, 6. Juli. Mit donnerähnlichem Getöse barst am Sonntag der Mühlgrabenweg in seiner ganzen Breite am Eingange in die Heinrichstraße. Die Straße wurde gesperrt. Es handelt sich wiederum um Schiebung von unterirdischen Gebirge.

Gerichts-Zeitung.

Zwickau, 6. Juli. Aufforderung zu einer strafbaren Handlung und Beamteneleidigung fiel dem Gärtner Rischwig in Aue zur Last. Er hatte in einer am 2. April im Gasthose zur grünen Laube in Schneeberg stattgefundenen Metallarbeiterversammlung mit Beziehung darauf, daß der Polizeidiener Schmidt in Niederschlema einem Auftrage seines Vorgesetzten gemäß die Versammlungs-Plakate von den öffentlichen Beleuchtungsstellen entfernt hatte, geäußert, wenn Schmidt wieder beim Plakatabreißen betroffen werden solle, so solle er eine tüchtige Portion Prügel erhalten. Gemäß §§ 111, 135 des Str.-G.-B. verurteilte man ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Hamburg, 6. Juli. Ein außergewöhnlich hartes Urteil fällt das Kriegsgericht der 18. Division über zwei Landwehrlente, die Schiffer Strauer und Kargmann. Sie hatten sich Gehorsamsverweigerung und mehrfache Fluchtversuche auf dem Transport zum Arrestlokal zu schulden kommen lassen. Strauer wurde zu 7 1/2 Jahren und Kargmann zu 6 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Strauer machte bei der Abführung einen Selbstmordversuch.

Kiel, 6. Juli. Die Maschinenwärter Sakano und Jörn vom Linienschiff „Baden“ wurden wegen Aufruhrs zu 5 Jahren bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Buntes Feuilleton.

Nette Zustände bei einem Sängerwettstreit. Vorgestern ging nach 3tägiger Dauer im Vororte Lindenthal bei Köln a. Rh. der dort veranstaltete Sängerwettstreit unter besonderen recht betrübenden Begleiterscheinungen zu Ende. Während am 1. Tage bereits alsbald nach der Publikation des Ergebnisses eine Schär nach ihrer Meinung benachteiligter Sänger auf den Präsidenten des festgebenden Vereins eindrang, kam es zu einem derartigen Konflikt, daß sich der Vorsitzende von allen geschäftlichen Obliegenheiten zurückziehen und schleunigst in ärztliche Pflege begeben mußte. Ein Verein ging so weit, das Preisrichterkollegium, speziell den Dirigenten des festgebenden Vereins zu attackieren. Man drang mit Stöcken auf die Herren ein, sodas einzelne durch einen Kellergang aus dem Inneren des Gebäudes herausgebracht und so der wütenden Menge entzogen werden mußten. Später stellte sich noch heraus, daß ein Verein den Einstundenchor durch hektographischen Ueberdruck vervielfältigt hat und dadurch in den Stand gesetzt war, das Lied länger als eine Stunde, wie vorgelesen, einzustudieren zu lassen. Infolgedessen

Saar — und nun? O, es war zu dumm! Unglücklicherweise war Bruno ausgegangen, so daß sie den Fremdbinnen nicht einmal zeigen konnte, um wissen zu lassen, daß sie auf allen Komfort des Lebens verzichtet hatte. Ingeborg Friedrichs und Ellen Jansson galten mit Recht für äußerst wohlgezogene junge Damen. Sie taten, als bemerkten sie absolut nichts Ungewöhnliches, sie gestatteten ihren Augen keine Abschweifung vom Gesicht ihrer Wirtin auf die Zustände im Zimmer, aber Visbeth wußte trotzdem ganz genau, was sie dachten. Sie konnte es ihnen fast an der Stirn ablesen. Gezwungen schleppte sie die Unterhaltung ein halbes Stündchen hin, dann brachen die Gäste auf, und Visbeth hielt sie nicht. Das Beisammensein war zu wenig gemächlich gewesen.

„Schlimmer wie bei einem Begräbnis,“ dachte Ingeborg, und Ellen hatte das Gefühl, als habe sie einen Wohlthätigkeitsbesuch im Armenviertel abgestattet. Als die Entree für sich hinter ihnen geschlossen hatte, stampfte Visbeth mit dem Fuß auf, daß sie sich auch so sehen mußten. Was für Gesichtchen werden sie nun über mich in Umlauf setzen, und wie gerne wird Arnold sie glauben. Nun werde ich völlig in Acht und Bann getan werden“, rief sie, während Thränen des Aergers ihr in die Augen schossen.

Der Verkehr mit Mehrgis gestaltete sich übrigens nicht besonders lebhaft. Agnes war durch gefällige Verpflichtungen zu sehr in Anspruch genommen, und Visbeth, in der Furcht den Brüdern zu begegnen, ging auch selten in die Vorstadtvilla. Bruno war das sehr lieb, denn er fürchtete, daß dieser Verkehr mehr Schaden als Nutzen würde. Seine junge Frau kam zwar angeregt und heiter von der Schwester zurück, aber diese Lebhaftigkeit verlor immer sehr bald, ja sie veränderte sich oft sogar in ein gedrücktes Schweigen, das Bruno zu denken gab.

Unglücklich beobachtete er sie. Kam sie etwa zur Erkenntnis der Mängel ihrer eigenen Lage? Stellte sie gar Vergleiche an, die einer verhängnisvollen Unzufriedenheit die Bahn bereiten mußten? „Bruno“, sagte sie eines Tages. „Wenn wir doch nur nicht so entsetzlich spießbürgerlich wüssten. Könnten wir denn nicht in ein etwas respektableres Haus ziehen? Diese Hausgenossenschaft von Reethi und Plethi, drei Treppen hoch, ist doch auf die Länge etwas ungemütlich.“ Er stand von dem Tisch auf, an dem er lebend gefressen, und kam zu ihrem Fensterplatz herüber.

„Fühlst Du Dich hier unglücklich, Visbeth?“ Sein Blick und Ton hatten ihren alten Zauber noch nicht eingebüßt. Sie bog den Kopf zurück und bot ihm die Lippen.

„Unglücklich!“ Pfui, Bruno, wie Du redest. Wie könnte ich mit Dir je unglücklich sein. Du bleibst überall Du, aber die Wohnung ist eine Sache für sich, und daß sie garstig ist, kann kein Mensch beim besten Willen leugnen. Wir müßten uns doch wirklich schämen, sollten wir Franz Mehrgis hier empfangen.“

„Hat er uns seinen Besuch zugebacht?“ „Gewiß, er spricht jedesmal davon. Er ist nur jetzt immer so sehr beschäftigt. Wir müßten Agnes und ihn wirklich mal zum Tee einladen, vielleicht auch Ellen Jansson, und das ist in dieser Wohnung doch einfach unmöglich.“

„Dann fürcht' ich, wird es auch noch einige Zeitlang unmöglich bleiben.“

„Bruno!“ „Rein einziges Weib, wir haben wirklich nicht die Mittel, Gesellschaften zu geben, ich bin schon froh, wenn ich jedesmal die Mietspülung zahlen kann.“

wurde der Ehrenpreis dem betreffenden Verein nicht ausgehändigt, bis die Untersuchung festgestellt haben wird, ob er mit unehrlichen Mitteln erstritten ist. So endete auch diesmal wieder der Gesangswettstreit unter ähnlichen Erscheinungen wie der vor einigen Jahren in Köln arrangierte Gesangskonkurs, bei dem 3 Vereine die ihnen zugebachten Preise, darunter den Prinz-Heinrich-Preis, energisch zurückgewiesen hatten.

Kirchliche Nachrichten.

Lichtenstein.
Freitag d. 7. Juli, vorm. 9 Uhr Hochkommunion von Oberpfarrer Seidel

Letzte Telegramme.

Ein Unglück im Kieler Hafen.
Kiel, 6. Juli. In der Eckernförderbucht wurde gestern das Torpedoboot „S. 124“ vom Linienschiff „Wörth“ überannt und völlig durchgeschnitten. „S. 124“ wurde nach der Kieler Werft geschleppt. Die Leichen der Verunglückten wurden in das Bajarett gebracht. Die Schiffe im Hafen haben alle Halbmast geslagt.

Die Irrfahrten des Reutererschiffs.
Wien, 6. Juli. Aus Odesa wird berichtet, daß der „Potemkin“ zuletzt bei Alkormon gesehen wurde. Das Schiff fuhr in den Hafen ein, um Kohlen und Proviant zu verlangen. Die Hafenbehörde verweigerte der Besatzung, das Verlangte herauszugeben. Darauf gab das „Potemkin“ auf die Stadt ab, worauf diese sofort Kohlen und Lebensmittel herausgab.

Petersburg, 6. Juli. Der „Potemkin“ ist gestern in Feodosia eingetroffen und verlangte Kohlen und Lebensmittel. Das Schiff hat angeblich noch 750 000 Rubeln an Bord.

Folgen eines Paradeaufmarsches.
München, 6. Juli. Das zweite Infanterie-Regiment hatte trotz der großen Hitze in Oberwiesenthal Regimentsparade. Am Schluß gefiel dem Kommandanten der Paradeaufmarsch nicht, da er nicht stramm genug war. Der Paradeaufmarsch mußte wiederholt werden. Die Folge davon war, daß eine Anzahl Leute am Hitzschlag erkrankte. Man zählte 17 Mann, 1 Reservist ist tot.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.
Donn. 5. Juli 1905.

| Ware | 9 M. | 20 Pf. | 5 M. | 80 Pf. | pr. 50 Kilo |
|---------------------------------------|------|--------|------|--------|-------------|
| Weizen, fremde Sorten | 9 | — | 9 | 10 | — |
| • sächsischer | — | — | — | — | — |
| • diesjäh. Ernte | — | — | — | — | — |
| Roggen, niederländ. säch. | 8 | 15 | 8 | 25 | — |
| • preussischer | 8 | 15 | 8 | 25 | — |
| • hiesiger | 7 | 95 | 8 | 10 | — |
| • fremder | 8 | 15 | 8 | 25 | — |
| Gerste, Brau-, fremde | — | — | — | — | — |
| • sächsischer | — | — | — | — | — |
| • Futter | 6 | 65 | 6 | 95 | — |
| Hafer, inländischer | 7 | 60 | 7 | 70 | — |
| • ausländischer | 7 | 30 | 7 | 50 | — |
| • preussischer und sächsischer, neuer | — | — | — | — | — |
| Erbisen Koch- | 8 | 50 | 9 | 50 | — |
| Erbisen Malt- u. Futter- | 7 | 75 | 8 | 50 | — |
| Hen, altes | 3 | 50 | 4 | 50 | — |
| • neues | 2 | — | 3 | 25 | — |
| Stroh (Flegelbruch) | 2 | — | 2 | 75 | — |
| mit Raschmensch | 1 | 50 | 2 | 25 | — |
| Kartoffeln neue | 5 | 50 | 5 | 50 | — |
| • alte | — | — | — | — | — |
| Butter | 2 | 30 | 2 | 60 | — |

Preisnotierungen der Preibutenbüchse zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 Kilogramm.

„Aber, Bruno, Du tust ja, als ob der Gerichts-vollzieher schon vor der Tür stünde! rief sie erschrocken.“

Er lächelte ihr entsetztes Gesicht.
„Davon ist keine Rede, Lieb, und ich habe ja auch nichts dagegen, daß Du Deine Geschwister einladest, wenn es in einfacher Weise geschehen kann, aber Du weißt wohl, wir sind in keiner Art auf derartiges eingerichtet, und viele Neuanschaffungen — Kind, ich kann's wahrhaftig nicht. Es tut mir ja selbst am meisten weh, daß ich Dir kein Leben bieten kann, wie Du es gewöhnt bist, aber es kommen bessere Zeiten, verlaß Dich darauf. Der Anfang ist im Schriftstellerleben meist nicht anders. Die wenigsten springen gleich so mit beiden Füßen in den Ruhm hinein, man muß ihn sich mühselig und langsam erwerben. Und — dann haben wir nicht unsere Liebe? Muß man denn so am Luxus und an Neuheitlichkeiten hängen?“

Das waren fast dieselben Worte, mit denen Visbeth seinerzeit ihre Neigung der Mutter gegenüber verteidigt hatte. Heute lenkte sie den Kopf. Der unsterbliche Gedanke fuhr ihr durch den Sinn, daß dem Sohn eines armen, kinderreichen Landpastors die Genügsamkeit schwerlich als große Tugend anzurechnen sei, und daß die Tochter eines vornehmen Hauses wohl das Recht habe, etwas höhere Ansprüche an das Leben zu stellen.

Er bog ihr Gesicht leicht in die Höhe.
„Vischen, so sie mich doch an!“

Sie lächelte nun zwar, aber mit verräterisch bebenden Lippen.

„Wenn Du nur eine Aenderung in der Wohnung treffen könntest. Wir müssen uns wirklich genieren“, sagte sie leiser hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rosenfest in Lichtenstein

verbunden mit Rosen-Ausstellung

findet

Sonntag und Montag, den 9. und 10. Juli,

in den prächtigen Gartenlokalitäten des **Hotels zum Goldenen Helm** statt.

An beiden Tagen von nachmittags 1/2 4 Uhr an

Grosses Konzert von der verstärkten hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Dir. **Warnaß.**

Darauf **Ball** in beiden Sälen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Rosenverein.

Eintrittskarten im Vorverkauf, à Stück 40 Pfg., sind bis Sonnabend abend bei Frau verm. Glasermeister **Morgner**, sowie bei den Herren **Freiseur Louis Hoyer** und **Kaufmann Karl Reinbeckel** zu haben. Eintrittspreis an der Kasse 50 Pfg.

Zur Desinfektion:

Chlorkalk
Carbolsäure
rohe und chem. reine,
Carbolkalk
Creolin
Lysol
Eisenvitriol
Carbolineum
Antimerulion
Holztee 2c. 2c.

empfehlen
**Dr. „zum Kreuz“
Curt Viehmann.**

Abschiessvögel

für
Kinder und Vereinvogelschießen,
Armbrüste, Schnepfer,
Sterne u. Stechvögel
empfehlen
Eugen Berthold.

Bollballserklärungen
stets auf Lager in der
Expedition des Tageblattes.

Unübertroffen

... gross finden Sie jetzt die Auswahl in ...

Waschstoffen

| | |
|--------------------------|-----------------------------|
| Wollmousselin | Organdy |
| Baumwollmousselin | Noile |
| Sephiz | weisse a. jour Stoffe |
| Cotelin | weisse Siquestoffe |
| Cöpersatin | weisse mercerisierte Stoffe |
| Chemis | weisse durchbroch. Batiste |

... zu ganz besonders niedrigen Preisen. ...

Max Sakulla.

Hefebrot,

vorzüglich schmeckend, em-
pfehlen billigt
Emil Tischendorf.

Streichfertige Lack- und Firnis-Farben

für
Fußboden u. Fenster,
garantiert gut trocknend;
ferner

alle übrigen
Erd- u. chem. Farben,
Bernstein-
Copal-
Asphalt-
Dammar-
Politur-
Spiritus.

Lacke

Leinölfirnis,

à Pfd. 28 Pfg.,
Terpentinöl, Siccativ,
Pinse, Weißbürsten, Gips,
Zement, Schlemmfreide
empfehlen
Drogerie und Kräutergewölbe
zum Kreuz.

Curt Viehmann.

Sport-Chemifetts Sport-Hemden

für Herren und Knaben
**Macco-Hemden, Hosen u. Jacken,
— Netzjacken —**
empfehlen

Fritz Jander,

vorm. G. S. Weigel, Lichtenstein.

Kaufm. Verein

Heute Freitag
Versammlung.

Heute Freitag
Schweinschlachten
bei **Otto Pehler**, Badergasse.

Heute Freitag
Welffleisch
bei **Dsw. Gelfert**, Mühlgraben.

Nächsten Sonnabend treffen
100 Bantner neue Speisefar-
toffeln ein und empf. billigt
Alwin Bierold, Callenberg.

Feines Mischobst
à Pfund 20 Pfg.
Ein
gute Pfäumen
à Pfund 20 Pfg.
bei **Alwin Bierold**, Callenberg.

Neue Kartoffeln,
" Saure Gurken,
" Senfgurken
empfehlen

Alb. Köchermann, Hohnsdorf.
Eine sehr gute
Konzert-Zither,
noch wie neu, preiswert zu ver-
kaufen. Auskunft Tabl.-Expd.

Ein älteres Schulmädchen
wird zur Wartung eines ein-
jähriges Kindes für die Nach-
mittagsstunden gesucht.
Zu melden bei Frau **Martin
Fankhänel**, Glauchauerstr. 14.

Grosse Auswahl in
grauen Globus- u. Segeltuch-Stiefeletten,
graue Globus- u. Segeltuchschuhe,
weiße Ballschuhe, Sandalen, Gord- u. Lederpantoffeln,
Segeltuchschuhe mit Gummi- und Ledersohlen,
rote und schwarze Lederhauschuhe, Berga-Stiefeletten
und Schuhe, nur prima Ware, zu äußerst billigen Preisen.
Friedrich Dämmel,
Lichtenstein Markt 10.

Gute Hobbaumaureur
und einige
Handarbeiter
werden angenommen bei
Hedrich Köcher, Baugeschäft.

ff. Fischthran,
prima russ. Talg
sowie
reinesäurefreies
**Geschirr- u.
Lederfett**
in Dosen und ausgewogen
empfehlen
Albin Eichler, vorm. Paul Lanx.

**Nähmaschinen-
Separatoren-
Dreschmaschinen-
Oel**

empfehlen
Albin Eichler,
vorm. Paul Lanx, Seifenfabrik.

Bohnlisten
für die
Sächsische Bau-Gewerke-
Berufsgenossenschaft
empfehlen
J. Wehrmann's Buchhandlung.

Am Markte!

Eine freundl. Wohnung,
Mark 180, per sofort od. später
zu vermieten.

Freundl. Wohnung,
Mark 160, per 1. Oktober zu
vermieten. Wo? sagt die Ex-
pedition des Tageblatt.

Eine freundl. Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Küche
und Kammer ist vom 1. Oktbr
ab zu vermieten
Glauchauerstr. 370.

Freundl. Halb-Stage, besteh.
aus mehreren Zimmern per
1. Oktbr mietfrei.
Auch können daselbst 2 Herren
Kost und Logis erhalten.
Zu erf. i. der Exp. d. Tgbl.

Möbliertes Zimmer
ab 1. August zu vermieten
Chemnitzerstr. 2.

Fahnen

Die billigsten Kinder-
in sehr schöner großer Ausführ-
ung mit ff. gedrehten Franzen
kaufen Sie am besten bei

Eugen Berthold,
Callenberg.

Ein Schmuck

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint.
Alles dies bewirkt nur:

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Kadebeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pfg. in Lichtenstein: **Curt
Viehmann**, **Albin Eichler** u. **H. Thub**;
in Hohnsdorf: **G. Weisers Witwe** u.
Alb. Köchermann; in St. Egidien:
Louis Dietrich.

ist an ruhige Leute
zu vermieten.
Erkerstube
Glauchauerstr. 370.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden erlöste der All-
mächtige gestern vormittag meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Tochter und Schwester
Selma Franke geb. Richter
im Alter von 33 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Callenberg-Lichtenstein, den 6. Juli 1905
der tieftrauernde Gatte **Paul Franke** nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittags
3 Uhr vom Trauerhause aus.